



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Besucherinnen und Besucher der heutigen Vernissage,
 liebe Megi, lieber Martin!

Ich freue mich sehr, dass ich hier zu dieser schönen und speziellen Skulpturenausstellung eingeladen worden bin, um im Namen der Scuola di Scultura einführende Worte an Sie zu richten!

Wie sicherlich einige von Ihnen wissen befindet sich im oberen Vallemaggia die Scuola di Scultura von Peccia und das nun schon seit 25 Jahren! Anlässlich dieses Jubiläumsjahres wurden wir angefragt, hier in diesem wunderbar restaurierten Monumento di San Giovanni Battista an einer Skulpturenausstellung mitzuwirken. Die Situation ist wirklich sehr reizvoll und angesichts der historischen Hintergründe besonders interessant! Der Kontrast zwischen ALT und NEU, zwischen GESCHICHTE und GEGENWART könnte grösser nicht sein und bringt damit den Aspekt der vergehenden Zeit quasi automatisch mit sich.

Der Ausstellungsraum ist limitiert und gleichzeitig sehr intim, die Situation ist unter freiem Himmel und gleichwohl in geschütztem Raum. All diese Bedingungen haben uns dazu geführt, die Künstler **Margrit Leuthold** und **Martin Hufschmid** einzuladen um hier stellvertretend für die Scuola di Scultura eine Ausstellung zu gestalten.

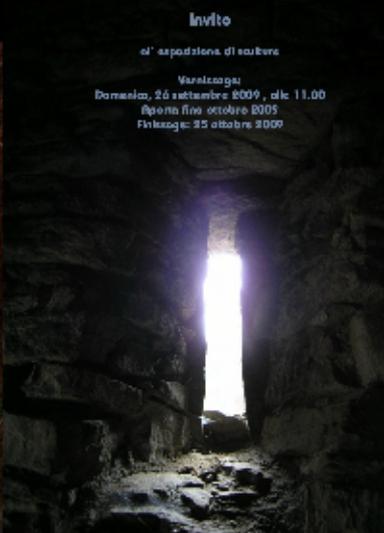
Gern möchte ich Ihnen die beiden Bildhauer kurz vorstellen:

Margrit Leuthold ist eine unserer langjährigsten und sehr geschätzten Mitarbeiterinnen. Sie unterrichtet seit 1991 bei uns in Peccia und führt die TeilnehmerInnen in die Geheimnisse der Bildhauerei ein, hauptsächlich mit dem einheimischen Cristallina Marmor, aber sie weiss ebenfalls den Umgang mit den klassischen Werkstoffen Ton, Gips oder Holz zu vermitteln. Sie ist seit 1980 als Bildhauerin tätig und arbeitet seit 1987 im eigenen Atelier. Wir durften in den vergangenen Jahren in diversen Ausstellungen, sei es in Peccia selbst, Cevio, Locarno, Ascona oder auch jenseits des Gotthards Skulpturen von Margrit Leuthold zeigen, wofür ich ihr gern an dieser Stelle herzlich danken möchte! Immer wieder hat sie mit ihren ästhetisch schönen Formen die Gemüter der Betrachter berührt. Immer wieder haben Ihre Arbeiten die Menschen bewegt, waren Impuls um selbst in Bewegung zu kommen.

Sie selbst beschreibt ihre bildhauerische Arbeit so:

„Themen, die mir unter die Haut gehen, mich beschäftigen, mich nicht mehr loslassen, versuche ich in dreidimensionalen Arbeiten auszuloten, in ihrer Ganzheit zu be-greifen. Es ist ein Wechselspiel zwischen unbewusstem Arbeiten und bewusstem Wahrnehmen, Erkennen und Verstehen. Das vorläufige Ende dieses unendlichen Prozesses manifestiert sich jeweils im Material. Die Themen stellen mir die Mitmenschen, mein Umfeld, das Weltgeschehen - das Leben.

Ich arbeite realistisch oder abstrakt, mit Stein, Holz und Bronze - ich kann und will mich nicht auf *ein* Material, auf *eine* Formensprache festlegen. Jedes Thema bringt mich in eine ganz bestimmte Stimmung, die Material, Form und Formensprache bestimmt.“ *Margrit Leuthold*



Margrit Leuthold

Martin Hufschmid

Invito

el' espostions di sculpture
Marellongu
Domenica, 26 settembre 2009, alle 11.00
Aperta fino ottobre 2009
Finissage: 25 ottobre 2009

Wir kennen und schätzen ihre künstlerische und sehr sensible Art sich in der Welt der Formen zu bewegen! Als ich sie anfragte, ob diese Ausstellungssituation hier in Gnosca auch aus ihrer Sicht interessant sei, bestätigte sie umgehend mit grossem Interesse. In dieser Zeit arbeitete sie an einem Thema, welches wir beide als sehr geeignet für diese Ausstellungssituation befanden:

Wellen - Impuls – Bewegung

Sehr schnell war klar, dass dieser Raum nicht viele unterschiedliche Stile vertragen würde. Um der Intimität dieses Innenraumes gerecht zu werden haben wir uns also für eine Doppelausstellung mit Margrit Leuthold und einem zweiten Bildhauer, nämlich Martin Hufschmid entschieden.

Gerne möchte ich Ihnen nun auch Martin Hufschmid vorstellen: Er ist selbständiger Bildhauer und Metallgestalter, seit 1983 mit eigenem Atelier in welchem er ebenfalls immer wieder in diversen Kursen Schüler oder Erwachsene in den Umgang mit Metall, Holz oder Stein einführt. Wir kennen Martin Hufschmid erst seit sechs Jahren und sind glücklich darüber, dass er seit dieser Zeit regelmässig in Peccia auf dem Werkgelände der Scuola di Scultura intensive Arbeitsaufenthalte als freischaffender Bildhauer einplant. So sind wir nun bereits über einen längeren Zeitraum mit seiner Arbeitsweise vertraut und schätzen sie ebenfalls sehr!

Diese Ausstellung ist nun die dritte, in welcher Werke von Martin Hufschmid im Zusammenhang mit Peccia und der Scuola di Scultura gezeigt werden, besten Dank auch Dir für diese wertvolle Zusammenarbeit! Wir haben immer wieder erleben dürfen, wie formsicher Martin seine Skulpturen aus dem Stein befreit, wie unter seinen Händen aus grossen massiven Blöcken feinste und fragilste Werke entstehen, egal ob im Kleinformat oder Monumental. Dank gekonntem Einsatz immer wieder neuer technischer Möglichkeiten, scheint er „Unmöglich erscheinendes“ möglich zu machen.

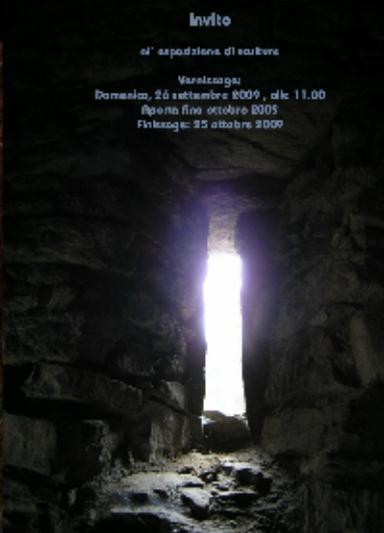
Auch ihn möchte ich mit seinen eigenen Worten zitieren:

„Beim Entstehungsprozess eines neuen Objekts stehen für mich Bewegung, Beschwingtheit, Leichtigkeit, Spannung und Dynamik im Zentrum. Mir ist es wichtig, dass der Ursprung, der zur fertigen Arbeit führt, für mich noch erkennbar ist.“

und weiter:

„Eine Form in verschiedene Materialien umzusetzen, fordert mich immer wieder heraus, neue Techniken zu finden, mit denen ich meine Vorstellung verwirklichen kann. Dieser Weg ist sehr lebendig und trägt stark zu meiner Weiterentwicklung bei.“

Die hier gezeigten Spiral- und Bewegungsformen eignen sich bestens um die Werke von Margrit Leuthold zu komplementieren. Gut nachvollziehbar und für den Betrachter erfahrbar sind die Formqualitäten: Bewegung, Leichtigkeit, Spannung und Dynamik! Ich möchte aber einen Moment mit Ihnen über die räumliche und zeitliche Bedeutung von Bewegung nachdenken.



Es sind zwei Arbeiten die im Titel den Wind enthalten: „Windkamm“ und „Aufwind“, beide Formen können als Bewegungsspuren verstanden werden, zu Form gewordene Spuren die der Wind durch seine Bewegung erzeugt oder durch sein streicheln auf der Form hinterlassen hat. Die Bewegungsspur als Zeuge vergangener Zeit.

Wir sehen hier auch etliche Spiralförmigkeiten ausgestellt. Die Spirale ist eine natürliche Wachstumsform und wir kennen sie alle gut von Muscheln und Schneckenhäusern, vielleicht auch von der Form des aufgehenden Farns. Die Spirale folgt genauen Gesetzmässigkeiten und findet sich in vielen natürlichen Prozessen, sie zeigt immer Wachstum und Entwicklung an. Die Windungen eines Schneckenhauses beispielsweise verraten uns etwas über das Alter des Hauses, der eingerollte Farn ist Bote des kommenden Sommers. Damit ist die Spirale Zeuge der vergangen Zeit gleichermassen wie Ahnungsträger des noch Bevorstehenden.

Nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit gern auf die Formen von Margrit Leuthold wenden. Margrit Leuthold behandelt in ihren Formen einen ganz anderen Aspekt der Bewegung. In einem Gespräch zu dieser Ausstellung hat sie mir über die „Entstehung oder besser Entwicklung“ ihrer Wellenformen berichtet. Sie ist zu den Wellen gekommen nachdem sie diverse Werke zum Thema „Flügel“ erarbeitet hatte, die Flügel als Symbol der Schwingung zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Materie, aufwärtsstrebend. Die Schwingung, die gleichermassen dem Rhythmus wie dem Impuls verpflichtet ist. Ein Impuls der Materie in Bewegung bringt, den Anstoss geben und Wellen werfen. Wir alle haben sicher schon einmal einen Stein ins Wasser geworfen um dann zu beobachten, wie sich in immer grösser werdenden Kreisen die Wogen ausbreiten. Einen Impuls setzen, Wellen aufwerfen heisst also aus der Gegenwart in die Zukunft hinein zu formen.

Wir haben es also mit allen uns bekannten Zeitphänomenen von Vergangenem, Gegenwärtigem und Zukünftigem zu tun! Und dies an diesem wunderbaren Ort, der die Zeitspanne von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so prägnant in sich trägt.

Ich erinnere Sie gern daran, dass dieses Monument bereits 1202 historische Erwähnung gefunden hat. (Gleichzeitig 1202 hat der Mathematiker Leonardo Fibonacci, die nach ihm benannte Fibonacci Reihe entdeckt: 1,1,2,3,5,8,13,21...Die Fibonacci-Zahlen stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Goldenen Schnitt. Mit ihnen lassen sich zahlreiche Wachstumsvorgänge in der Natur beschreiben - auch die Spiralförmigkeiten von Schneckenhäusern).

Weiter wissen wir vieles sehr Bewegende über dieses Bauwerk. Es hat während über 500 Jahren als Kirche und zwischenzeitlich sogar als Grabesstätte gedient und wurde in vier Bau-Etappen immer wieder den Bedürfnissen der Menschen angepasst und erweitert. Wir wissen auch dass es einen jahrhundertelangen Konflikt um den liturgischen Ritus gab, der nicht gelöst werden konnte! So hat schliesslich der Vescovo di Como im Jahr 1783 entschieden diese Kirche zu Entweihen, um diesem langen Streit endlich ein Ende zu setzten. Zum Zeichen dieser Entweihung wurde das Dach der Kirche abgedeckt und alle Heiligtümer entnommen.



140 Jahre später wurde ein erster Versuch gemacht, die Ruine in das Register der „beni culturali“ aufzunehmen, ohne Erfolg. Erst im Jahre 1955 wurde das Monumento San Giovanni Battista als Denkmal anerkannt. Und Anfang der neunziger Jahre durch die Architekten Carloni und Martella in beispielhafter Weise restauriert.

Ich bin sehr beeindruckt von der Sensibilität der Architekten und des Municipio, die mit Weitsicht und kulturellem Engagement hier mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft umgehen. Und so diesen Ort wieder zu einem wichtigen Ort für Menschen, Begegnung und Inspiration haben werden lassen!

Vor diesem Hintergrund bin ich persönlich begeistert von dieser Ausstellung „la massa“ von Margrit Leuthold und Martin Hufschmid, die den passenden Untertitel trägt:

„Un momento in movimento al monumento“

In diesem Sinne, lassen Sie sich bewegen von diesen Bewegungsmomenten!

*Ansprache zur Ausstellungseröffnung am Sonntag den 27. September 2009
Monumento San Giovanni Battista, Gnosca
Almute Grossmann-Naef,
stellvertretende Schulleitung der Scuola di Scultura Alex Naef GmbH, 6695 Peccia*